

# Der rechte Frühlingsstag

Autor(en): **Fischer, J.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667583>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Der rechte Frühlingstag.

Das ist der rechte Frühling nicht,  
Wenn alle Welt vom Frühling spricht.

Der Frühling ist ein holdverstoßen  
Getauschtes Wort, mit Herzenspochen  
Von Zwei'n am Gartenhag gesprochen,  
Ein Händedrücken, süß verhohlen;  
Gleicht einem Bande, das im Spiel,  
Drin es dem liebsten Kind entfiel,  
Geheimnisfroh in Jugendhaft  
Eine beseligte Hand erfäßt,  
Die ihre Wonne nun verborgen  
Entgegenträumt dem nächsten Morgen.

Der Frühling ist ein süßerschrocken,  
Kaum grüßendes Vorübergehen,  
Ein göttlichstilles Auserstehen  
Schon früh vor'm Schall der Osterglocken;

Und was kein Lied erklären mag,  
Das ist der rechte Frühlingstag.

J. G. Fischer.

### Treue.

Von Robert Scharl.

(Nachdruck verboten).

Mit den Osterglocken hatte auch der Frühling seinen Einzug gehalten. Überall im Walde schimmerte es grün in den Zweigen, die Weiden am Bach schmückten sich mit ihren samtartigen Rätzchen und auch die Weilchen steckten ihre Köpfchen neugierig aus dem noch spärlichen Grase hervor, die Luft mit süßem Duft erfüllend.

Auch vor dem Brandhose stand der große Apfelbaum in voller Blüte, die Sonne hatte die kleinen rosigen Knöspchen wachgeküßt.

In der großen Stube des Hofes war soeben die Muhme Therese aus der Kirche zurückgekehrt. Wie es immer ihre Gewohnheit gewesen, so erzählte sie auch heute der Eigentümerin des Hofes, ihrer Nichte Agnes, alles was sich im Dorfe zugetragen, selbst bis auf den Wortlaut der Predigt.

Die Nichte, ein auffallend hübsches Mädchen, schenkte diesen Erzählungen nur wenig Aufmerksamkeit; sie schritt im Zimmer auf und ab, überall ordnend; nur wenn sie am Fenster vorbeikam, blieb sie stehen und blickte auf den Weg, der vom Dorfe her ziemlich steil zum Brandhof heraufführte.

Als die Muhme nun all ihre Neuigkeiten ausgekramt hatte, bemerkte sie: „Auf den Scheed Anton brauchst du heute nicht zu warten; ich hab' ihn nach der Kirche mit der Nichte des Herrn Pfarrers, der Maria, in den Pfarrhof gehen sehen.“

Erstaunt wandte sich Agnes zur Muhme: „Mit Maria in den Pfarrhof? warum denn?“

„Nun ja“, meinte die Muhme, „warum sollte er nicht mit der Maria freundlich sein und mit ihr gehen? Das Mädchen ist hübsch,